

Liebe Freunde,

Während wir diesen Brief schreiben, lassen wir noch einmal die letzten drei Monate vor unserem inneren Auge passieren. Vieles ist geschehen und wieder einmal stehen wir an einem Scheideweg und wissen nicht so genau, wohin der Weg uns führen wird.



Wie oft schon haben wir dies in den letzten vier Jahren durchlebt! Als wir im Juni 2006 Papua-Neuguinea verließen, um eine Weile bei unserer Mirjam in Kanada zu sein, gab es viele Hindernisse zu überwinden; die Probleme mit unserem Visum, keinen

Platz zum Wohnen, die Ungewissheit in Bezug auf unsere neue Aufgabe bei den Hutterern ... usw. Als sich auch nach Monaten keine Tür auftat, fühlten wir uns doch sehr entmutigt. Und genau in diese Situation hinein gab uns Gott auf wunderbare Weise eine Verheißung, woran wir uns in ungewissen Zeiten wie diesen immer wieder festhalten. **Gottes Zusage, dass wir uns keine Sorgen machen müssen, weil Er die Zukunft in Seinen Händen hält gilt auch heute noch, und so würden wir gerne unser Erlebnis von damals, unsere „Schubkaren-Geschichte“, noch einmal hier abdrucken. Möge sie euch und uns immer wieder an Gottes Liebe und seine Fürsorge erinnern!**

Vor welchem Scheideweg stehen wir dieses Mal? In unserem letzten

Rundbrief berichteten wir davon, dass wir unseren Antrag auf eine **Aufenthaltsgenehmigung für die USA** eingereicht hätten. Inzwischen ist dieser Antrag leider schon zwei Mal mit dem Hinweis „unvollständig“ an uns zurück geschickt worden. Nach vielem Recherchieren im Internet und Gesprächen mit einem Anwalt und der zuständigen lokalen Behörde hat sich nun heraus gestellt, dass der Fehler wohl nicht bei uns, sondern bei dem Beamten lag, der unseren Antrag bearbeiten sollte. Leider ist durch dieses Missgeschick inzwischen so viel Zeit vergangen, dass es nun doch etwas knapp wird bis nächsten August, wenn unser Visum ausläuft. **Wir wären euch deshalb sehr dankbar dafür, wenn ihr mit uns darum betet, dass der Antrag nun schnell bearbeitet wird und wir über die ganze Sache ruhig bleiben können.**

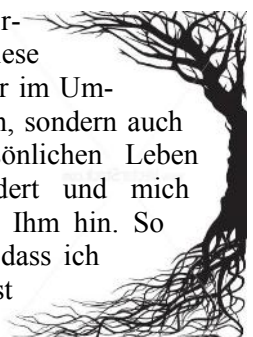
Martins Tagebucheintrag vom Oktober 2006: „Meine Gastgeber baten mich, während ihrer Abwesenheit den Garten in Ordnung zu halten und jeden Tag die vielen Äpfel und Birnen aufzulesen und sie an die Straße zu stellen, damit Leute sie mitnehmen können. Vor etwa 10 Tagen hatte ich so viele Äpfel, dass sie nicht alle in die Kiste passten und so habe ich einfach den ganzen Schubkarren voller Äpfel an die Straße rausgestellt mit einem Schild auf dem stand: „Äpfel umsonst“. Als ich nach einer Stunde wieder nach Hause kam, war der ganze Schubkarren samt Äpfel fort. Jemand hatte meinen Schubkarren geklaut! Ich fühlte mich schuldig, weil ich die Äpfel nicht in Kartons getan hatte und rief die Tochter des Hauses an, um ihr von der Sache zu berichten und dass ich einen neuen Schubkarren kaufen wollte. Sie meinte jedoch, ich solle erst mal warten. Sie wollte ein Schild machen, das wir an die Straße stellen würden mit der Bitte, den Schubkarren wieder zurück zu bringen. Das Schild stand über einer Woche draußen, mit frischen Äpfeln neben dran, die immer ziemlich schnell verschwanden, aber der Schubkarren kam nicht mehr zurück. So ging ich dann gestern in ein Baugeschäft und habe einen neuen gekauft, weil die Eigentümer ja diese Woche wieder zurück kommen werden und ich dann nicht ohne Schubkarren dastehen wollte.

Als ich vom Bauladen zurück kam, stand ein Auto vor meinem Haus und ein Mann hatte wohl gerade an der Tür geklingelt. In seinem Auto war ein nagelneuer Schubkarren, der genauso aussah wie der, den ich gerade gekauft hatte. Der Mann fragte mich, ob ich das Schild an die Straße gestellt hätte. Ich sagte: „Ja“. Dann meinte er, dass er zwar nicht derjenige sei, der den Schubkarren gestohlen hätte, aber dass er und seine Frau vor zwei Tagen an meinem Schild vorbeigefahren seien als Gott ganz deutlich zu ihnen gesagt hätte, dass sie mir einen neuen Schubkarren kaufen sollten. Sie schoben das erst zur Seite, aber es hätte ihnen keine Ruhe gelassen bis sie dann heute zum Bauladen gefahren sind, um für mich einen Schubkarren zu kaufen. **Der Mann meinte dann noch, dass Gott ihnen gesagt hätte, dass sie den Schubkarren kaufen sollten um mir zu sagen, dass Gott da ist und sich um mich kümmert. Ich bräuchte mir keine Sorgen zu machen, Er hätte alles unter Kontrolle.** Sie wüssten auch nicht, warum sie mir ausgerechnet diese Nachricht überbringen sollten, aber das wäre, was Gott ihnen gesagt hätte und nun müssten sie wieder gehen - damit stiegen sie ins Auto und verschwanden..

Ich war ziemlich überwältigt und sprachlos und brachte natürlich sofort wieder meinen Schubkarren ins Geschäft zurück, den ich gerade gekauft hatte. Die Verkäufer staunten nicht schlecht, als ich ihnen die Geschichte erzählte ...



Doch wir durften auch viel Mut machendes erleben in den letzten Wochen. Meine **Schulung in Ehe-Konfliktberatung** war wie immer sehr bereichernd und ich durfte wieder viel lernen. Etwas, das mir dieses Mal besonders wichtig geworden ist, ist die Kunst, gute Fragen zu stellen, um zu der Wurzel des Konflikts zu kommen. Meine Aufgabe ist es ja nicht, die Probleme des Anderen zu lösen, sondern ihm durch Fragen zu helfen, die Ursache seiner Probleme zu erkennen und sie zu beseitigen. Dazu ist oft viel Weisheit und Geduld nötig und ich merke, wie mich diese Aufgabe nicht nur im Umgang mit Anderen, sondern auch in meinem persönlichen Leben mit Gott verändert und mich wachsen lässt zu Ihm hin. So bin ich dankbar, dass ich in diesem Dienst stehen darf. 😊



Kurz danach flogen Martin und ich zusammen nach Washington, um an der **Wycliff-Konferenz** unseres Nordamerikanischen Feldzweiges teilzunehmen. Es war schön, endlich alle unsere Kollegen kennen zu lernen, die genau so wie wir mit verschiedenen Sprachgruppen in den USA und Kanada arbeiten. Dabei waren wir erstaunt zu hören, wie viele Gruppen es noch gibt (hauptsächlich Indianerstämme), die eine Bibelübersetzung in ihrer eigenen Sprache benötigen. Genau so wie die Hutterer gebrauchen diese Gruppen im Alltag fast ausschließlich ihre Muttersprache. Viele Leute können zwar auch Englisch sprechen und lesen, aber eben nicht gut genug, um die Bibel richtig verstehen zu können.



Wir nutzten unsere Reise, um noch verschiedene **Hutterer-Kolonien** in der Nähe zu besuchen. Herb und seine Familie waren die ersten Hutterer, mit denen wir im September 2006 Kontakt aufgenommen hatten. So war die Freude groß, sie nach so vielen Jahren wieder zu sehen. Damals wa-

ren wir uns ja noch nicht so sicher, ob sie überhaupt eine eigene Bibel benötigen würden. Doch nun, nach drei Jahren Übersetzungsarbeit gibt es immer mehr Leute, die sagen: „Ja, wir brauchen unbedingt eine Bibel in unserer eigenen Sprache, weil wir sie so viel besser verstehen.“ 😊



← Martin und Herb, überprüfen einige Texte in der Hutterer-Übersetzung.

Da die Konferenz ganz in der Nähe der kanadischen Grenze stattfand, besuchten uns **Mirjam und Jason** für einen Tag. Das war natürlich ein besonderes Geschenk für uns und wir freuen uns darüber, dass es ihnen beiden so gut geht. **Überhaupt geht es allen unseren Kindern gut, worüber wir sehr dankbar sind.** Mirjam ist als Lehrerin so richtig in ihrem Element. Dass ihr der Beruf wie auf den Leib geschrieben ist, hat sie schon als 10-jähriges Mädchen bewiesen, als sie mir half, zuerst Simon und später dann auch Sarah im Dorf zu unterrichten. **Samuel und Simon, die ja inzwischen beide in Deutschland sind finden, sie sind genau am richtigen Platz.** Besonders Simon, der ja lange nicht wusste, was und wo er studieren würde, macht sein Studium in Schiffsbau großen Spaß. Und **Sarah** hat inzwischen doch einige recht nette Freundinnen gefunden, die mit ihr zusammen den manchmal recht vollen Schulalltag eines 10-Klässlers meistern.



So bleibt uns am Ende dieses Briefes mal wieder nur, euch, liebe Freunde in der Heimat für alles zu danken, das ihr für uns und unsere Arbeit tut. Möge euch unser guter Herr auch im kommenden Jahr viel Gnade und Segen schenken.

In Jesus mit euch verbunden,
Eure

Martin, Beate & Sarah



Post:
Martin & Beate Knauber
12030 10th Ave. E.
Bradenton, FL 34212
USA



Spendenkonto: Wycliff e.V.
KD-Bank
BLZ 350 601 90
Kto-Nr. 10 13440 014

Verwendungszweck: für Fam. Knauber
oder online bei wycliff.de auf diesen Button klicken:



mail@knauber.info

Das ist eine deutsche Telefonnummer, die jedoch bei uns in USA klingelt. Zeitverschiebung: 6 Stunden hinter D.

07204-215330